

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gertrud faßte sich an die Stirn. Das Winseln des Hundes, welcher der stete Begleiter des Herrn war, verrieth ihr ohne Frage, wer der stille Mann war, den die Träger eben vorsichtig und lautlos auf die Erde nieder setzten.

Plötzlich kam Leben in die schlankte Mädchengestalt, mit dem Rufe: „O Gott, die arme, gnädige Frau!“ eilte sie hinab, und sank halb betäubt an die Bahre nieder, als eben der Kutscher die Pferde in den Hof führte.

„Sagt wie konnte denn so etwas Schreckliches geschehen? Ach, das furchtbare Unglück!“ stammelte Gertrud.

„Ich war mit dem Wagen bis fünf Uhr heute Morgen an die Bahn bestellt,“ berichtete der Kutscher mit bleichem Gesicht. „Ich sollte den gnädigen Herrn abholen, und war ganz pünktlich zur Stelle. Wir fuhren in gemächlichem Trapp heimwärts, und ich piffte leise ein Liedchen dazu. Schweig still! donnert der Herr mich plötzlich an, so voller Zorn, wie ich ihn nie gesehen. Mit einem Mal schwingt er sich zu mir auf den Bock, greift in die Zügel und reißt und zerrt an den Strängen wie toll. Ich will ihm abrathen, doch die Pferde sind schon wild geworden, sie rasen dahin wie die Furien, bis plötzlich bei einer Wegbiegung der leichte Wagen umfällt und wir Beide herabstürzen! Bei mir ging's gut ab, aber der arme Herr wurde mit solcher Gewalt an einen Baumstamm geschleudert, daß es ihm die Hirnschale zerschmetterte. Zuerst wußte ich gar nicht, was ich beginnen sollte, mein Bein verursachte mir so heftige Schmerzen, daß ich kaum gehen konnte, der Wagen war zerbrochen. Ich holte dann, so rasch ich es vermochte, Leute herbei — und — da sind wir nun!“

„Ja, ja, ein Unglück kommt selten allein,“ nickte einer der Männer.

Inzwischen war es im Hause lebendig geworden. Mit schreckensbleichen Gesichtern umstanden die Dienstboten die Bahre, darauf ihr Herr lag — todt und still. Der letzte Träger des alten Namens hatte auf so schreckliche Weise sein Leben eingebüßt.

Der rasch herbeigerufene Arzt Dr. Rottner konnte nur den Tod des Bedauernswerthen feststellen.

Thänenlos kniete Frau Emma v. Tannheim an der Leiche des Gatten. Man konnte im Zweifel sein, ob sie wußte, was um sie her vorging. Sie sprach kein Wort, nur die Hände hielt sie krampfhaft in einander geschlungen, und zuweilen durchlief ein Zittern ihren Körper.

Dr. Rottner führte die willenlos Folgende endlich hinweg. Tagelang dauerte dies starre Schweigen.

Gertrud hatte ihren Plan, das Herrenhaus zu verlassen, aufgegeben, und saß nun Tag und Nacht an dem Lager der unglücklichen, tief gebeugten Frau, die weder Speise noch Trank zu sich nahm.

„Was soll nun werden?“ Das war fast die einzige Frage, die die bleichen Lippen aussprachen.

Gertrud wußte keine Antwort darauf. So sehr sie wünschte, der Armen helfen zu können, mußte sie sich doch gestehen, daß sie völlig machtlos sei.

Die vielen Gläubiger, die nur das Begräbniß abgewartet hatten, drangen jetzt ungeduldig auf Bezahlung. Zwar fand sich in der Tasche des todtten Herrn eine ziemlich bedeutende Summe vor, doch diese reichte eben hin, die Beerdigungskosten und sonstige dringende Ausgaben zu decken. So mußte man den Dingen ihren Lauf lassen.

Das Gut wurde versteigert, und da der neue Besitzer das Haus so bald als möglich beziehen wollte, war Frau v. Tannheim gezwungen, sich nach einem anderen Wohnsitz umzusehen.